



Der kreative Schreibpfad durch den App-Dschungel

Ahmad und Julijana (2A) zeigen allen Schreibmuffeln wie das klappt ...

Wie ist das – Autorin oder Autor zu sein? Sein eigenes Buch zu schreiben? Mit Wörtern zu malen und mit Sätzen und Gedanken zu konstruieren? Die eigene Fantasie mit dem iPad sichtbar zu machen, anderen vorzustellen und damit zu begeistern? Antworten auf diese Fragen bekommt ihr bei Ahmad Dallal Bashi und JulijanaTosic aus der 2A.

Die beiden gehören ganz bestimmt nicht zu den „Buchstabenverweigerern“, und das Interessante daran ist, dass den beiden das Geschichtschreiben noch einen Tick besser gefällt, wenn sie das auf Englisch tun und mit „Book Creator“, einer soeben neu gelernten App, machen. Crazy? Nein, einfach nur different!

UG: Hallo, ihr beiden! Euer Klassenvorstand – auch Englishteacher und iPad-Coach (*Anm.: nicht nur eurer, an dieser Stelle vielen Dank Frau Kiemayer 😊*) – hat mir bei meiner Recherche euch beide vorgestellt ... oder besser gesagt: eure Werke. Toll gemacht! Wie fallen euch eure Geschichten ein?

J: Wir haben in der Schule ein paar Videos über Mobbing angeschaut, und das ist eben eine Art von „Crime“. Anschließend hatten wir die Auswahl zwischen „Crime“, „Ghost“ und „Adventure“, und dadurch habe ich die Idee zu meiner Geschichte gefunden.

A: Also, wie gesagt, wir konnten wählen, und ich habe mich für „Ghost“ entschieden. Das gefällt mir, denn es ist ein bisschen gruselig! Dazu ist mir meine Geschichte eingefallen, die ich später ausgeschmückt habe. So ist das alles entstanden.

UG: Lest ihr auch zu Hause dieses *Genre*, wie man zur Art der Geschichten sagt? Schreibt ihr grundsätzlich? Verschriftlicht ihr gerne eure Gedanken?

J: Ja, und ich lese auch ganz verschiedene Bücher.

A: Auch; in Englisch schreibe ich sehr gerne, denn da kenne ich mich besser aus als in der deutschen Sprache. (*Anm.: Ahmads Muttersprache ist Arabisch, und er spricht nach 5 Jahren fast akzentfrei und fehlerfrei Deutsch – das ist wirklich beeindruckend!*)

J: Ich kann besser Geschichten auf Englisch schreiben als auf Deutsch, da fällt mir einfach mehr ein. Ich weiß auch nicht, warum, aber es ist so. (*Anm.: Julijanas zweite Sprache ist Serbisch, aber auch hier merke ich gar nichts, sondern bewundere diese Begabung der Mehrsprachigkeit!*)

UG: In welcher Sprache denkt ihr eure Sätze und Formulierungen?

J: Ich denke sie auf Deutsch und übersetze sie anschließend ins Englische.

A: Ich denke alles direkt in Englisch und schreibe es auf, ich brauche das also nicht zu übersetzen.

UG: Spannend! Ihr habt ja nicht nur die Superkompetenz, gut zu schreiben, sondern auch zu gestalten. Und darüber hinaus noch die Superkompetenz, dass ihr mit dem iPad gut umgehen könnt. Welchen Stellenwert hat das iPad für eure Bildung?

A: Es ist sehr praktisch, weil man damit leichter z. B. Präsentationen erstellen kann. Wenn ich ein Bild brauche, muss ich es entweder zu Hause ausdrucken oder selbst zeichnen. Am iPad geht das viel schneller und einfacher.

J: Wir haben auch ganz viele Keynotes und Apps und es ist richtig cool, dass wir damit arbeiten ... zum Beispiel den „Book Creator“, mit dessen Hilfe wir unsere Geschichten komplett selbst gestaltet haben. Aber wir verwenden unser iPad auch zum Recherchieren in einigen Lernfeldern.

A: In Mathe und Deutsch haben wir auch Hausübungen übers Internet.

UG: Warum nicht Heft und Stift zum Schreiben, sondern lieber iPad?

A: Es geht einfach viel schneller und man kann viel mehr Sachen gleichzeitig machen.

J: Ja, und ich finde es auch cool, denn ich habe eine eigene Tastatur, und damit schreibe ich automatisch schneller, als wenn ich jetzt keine hätte.

UG: Wie steht ihr beide zu folgender Frage: Ist es besser, wenn jeder sein eigenes iPad hat, oder würde es auch reichen, dass man sich das Gerät in der Schule ausborgen kann? Oder anders gefragt: Wenn ihr die neue Frau Bildungsministerin wärt – wie würdet ihr entscheiden?

J: Es ist natürlich ungemein praktisch, wenn man ein eigenes iPad hat. Gerade für die Hausaufgaben kann man damit gut googeln und arbeiten. Aber falls man es nicht so oft nutzt, ist es auch gut, wenn man es von der Schule nimmt. Ich finde beides okay.

A: Ich habe kein eigenes iPad und das ist manchmal sehr unpraktisch, denn ich kann meine Vorbereitungen nur hier in der Schule machen. Das heißt, ich habe oft nur zwei bis drei Stunden dafür Zeit.

UG: Zurück zum Geschichten-Formulieren und zum Geschichten-Denken. Ich habe eure Storys näher angeschaut und gesehen, dass ihr sie sehr interaktiv gestaltet und sogar in eine „andere Dimension“ gehoben habt: Eure Storys kann man nicht nur lesen, sondern auch *hören*.

J: Ah, das Mikrofon! Da konnte man einen Button drücken und die eigene Stimme aufnehmen und die Geschichte vorlesen. Man hätte den Text auch vorlesen lassen können, aber die eigene Stimme war uns lieber, als wenn das wie ein Roboter klingt.

A: Am Anfang habe ich auch nur vorgelesen, aber dann habe ich Geräusche und andere Sachen dazugefügt. Das kann diese App alles, und damit wurde es auch noch gruseliger. Ich probiere am iPad einfach alles aus, das ist für mich total normal.

UG: Jetzt habt ihr in der Schule zum einen das technische Hilfsmittel in Form des iPads, mit dem ihr z. B. kreative Schreibprojekte machen könnt. Aber ist Schreiben zum anderen auch etwas, was euch länger begleiten wird?

A: Es wird uns definitiv länger begleiten. Wir werden das unser ganzes Leben brauchen.

UG: Das stimmt! Vielen Dank für dieses Interview.

Ahmad und Julijana können sich also beide sehr gut vorstellen, noch mehr eigene Geschichte zu schreiben – allerdings auf Englisch. Eine großartige Sache! Awesome! Wie toll es doch ist, mehrere Sprachen und ein iPad zu beherrschen, isn't it? Und by the way, es ist doch völlig egal in welcher Sprache man seine Gedanken festhält, Hauptsache ist doch, man macht es!

Ursula Grill

